

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 118.

Montag den 10. Oktober 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verwechselter Hut.

Am Sonntag abend wurde im Kgl. Badhotel ein Hut verwechselt und bittet man, solchen gegen Umtausch in der Druckerei ds. Bl. abgeben zu wollen.

Pfundhese,

Pfälzer Zwiebeln,
feinstes Salatöl

per Flasche 96 S

bei

K. Zahn,
gegenüber dem Bahnhof.

Einen sehr guten

Rochofen

von außen heiz- und kochbar hat zu verkaufen

J. F. Gutbub.

Farbigen Plüsch,

Heide

und

Patent-Samt

in schwarz und farbig

empfehl

G. Rieinger.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Vogelfutter:

Hausfamen

Nüßfamen

Canarienfamen

Häferkerne

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Feinst

Nizza-Oliven-Speiseöl

billigst bei

Ghr. Pfau.

Eine Partie

wollene Herren- & Knaben-Westen

— sogenannte Jagdwesten —

soeben eingetroffen, werden billigst abgegeben bei

W. Ulmer.

Geschäfts-Übergabe & =Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich unter Heutigem meine

Bäckerei

dem Herrn Wilhelm Schmid pachtweise übergeben habe. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johann Bechtle.

Bezugnehmend auf Obiges eröffne ich mein Geschäft morgen Dienstag früh, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden in jeder Beziehung zur vollen Zufriedenheit zu bedienen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmid, Bäcker.



Auch sind

alle Sorten Anstmehl

stets bei mir zu haben.

Cocosnuszbutter.

Zur Vermeidung irriger Auffassung unterlasse ich nicht, zu berichten, daß die von Fr. Kolmar in Bestigheim hergestellte Cocosnuszbutter, weil ein absolut reines Naturprodukt, nicht unter das Kunstbuttergesetz fällt und von demselben in keiner Weise berührt wird. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Qualität in letzter Zeit eine hervorragende Verbesserung erfahren hat empfehle dieselbe, weil überhaupt zu Backwerk sehr geeignet, den Herren Wirten, Bäckern und Privaten bestens.

Alleinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Eine Partie

wollene & baumwollene Strickgarne

billigst bei

Ghr. Pfau.

G. Rieinger.

Most = Obst.

Anfangs dieser Woche kommt ein Wagen schönes Most-Obst, auch können noch etwas

gebrochene Äpfel abgegeben werden.

Albert Krauß.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten
empfiehlt **Fr. Keim**
am Kurplatz.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfiehlt **Fr. Treiber.**

Frische
Citronen u. Drangen
empfiehlt **J. Funk, Konditor.**

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt **Christ. Psau.**

Crystall-Öel

empfiehlt **Fr. Keim am Kurplatz.**

Unschlittgrieben

vorzügliches Schweine-Mastfutter
billigt bei **Christ. Psau.**

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Venger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.

Prämürt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Rauchtabake

Grob- und Feinschnitt, in den verschiedensten Preislagen,
empfiehlt **Fr. Keim.**

Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S. vorrätig bei
Carl Schobert.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt
J. J. Gutbub.

Ia. Sardellen

empfiehlt **Fr. Keim**
am Kurplatz.

Salatöl

empfiehlt **J. J. Gutbub.**

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Zülichplatz in Köln

empfiehlt **Fr. Keim**
am Kurplatz.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Rundschau.

Ludwigsburg, 7. Oktober. Gestern nacht wurde im Posa-
mentierladen des Kaufmanns Mayer in der Asperger-Straße
eingebrochen und die Kasse ihres Inhaltes, der hauptsächlich aus
kleiner Münze bestand, völlig beraubt. Der Dieb, der mit den
Lokalitäten ziemlich vertraut gewesen zu sein scheint, zündete sich
zu dem Diebesgeschäfte die Gasflamme an, die er auszulöschen
unterließ. — Ein frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen in
einem Metzgerladen in der Marstallstraße bei hellem Tage ver-
übt, indem die Kasse mit ihrem Vorrat (ca. 60 M.) vollständig
ausgeraubt wurde.

Pfleningen, 5. Oktober. Von hiesigen Kleeäckern im Brach-
feld sind innerhalb 10 Tagen 60 193 Mäuse gefangen und an
die Gemeinde gegen Bezahlung abgeliefert worden, ein Beweis,
in welcher Unmasse diese Tiere vorhanden sind.

Brackenheim, 7. Oktober. Gestern nacht brach in der Scheuer
des Jakob Schmid Feuer aus, welches, durch die vielen Vorräte
an Stroh und Futter genährt, bedeutend um sich griff und sich

auch dem Wohnhause des Wilhelm Kühner mitteilte und beide
Gebäude total zerstörte. Nur mit größter Anstrengung gelang
es der Feuerwehr, die weiteren, sehr bedrohten Nachbargebäude zu
retten. Bei dem schnellen Verlauf des Brandes konnte von den
Mobilien nur wenig in Sicherheit gebracht werden.

Berlin, 4. Okt. Der Redakteur des Reichsfreund, Emil
Barth, wurde heute wegen einer in dem Leitartikel vom 30. April
enthaltenen Beleidigung des Reichskanzlers zu drei Monaten Ge-
fängnis verurteilt.

— Sonntag nacht geriet in der Nähe von Bodenheim der
von Mainz nach Worms abgelassene Güterzug Nr. 418 in Brand;
ein Wagen des Zuges, in welchem sich Säure, Benzin, Firnis
und sonstige leicht brennbare Stoffe befunden hatten, hatte aus
bis jetzt noch unbekannter Ursache sich entzündet und stand in
Flammen. Der Zug mußte anhalten und es wurde der Wagen
ausrangiert und gelöscht und die übrigen noch nicht vom Feuer
ergriffenen Waren geborgen. Durch diesen Aufenthalt hatte der
Güterzug zwei Stunden Verspätung.

— Vor einigen Tagen spielten mehrere Kinder in Oberkothau (Bayern) mit einem Handwagen und kamen damit einem Steinbruch zu nahe. Die größeren Kinder erkannten die Gefahr rechtzeitig und sprangen ab, aber zwei Knaben von drei und zwei Jahren stürzten mit dem Wagen über die steile Wand des Steinbruches, wobei der 2jährige Hans Gerner mit zerschmettertem Hinterhaupt tot am Platze blieb, während der andere so schwer verletzt wurde, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

— Sonntag abend sank in Kissingen in seiner Wohnung der Metzger Mann plötzlich um und war eine Leiche. Ein Hirnschlag hatte dem Leben des noch nicht 60jährigen Mannes ein Ende gemacht. Als bald darauf die Schwester des Verstorbenen herbeigekommen, um ihren Bruder nochmals zu sehen, wurde auch sie von einem Schlaganfall gerührt, der ihrem Leben ein frühes Ende bereitete.

— In der Nacht vom Montag brannte in dem Heiligenberg am Bodensee benachbarten Winterfulgen das Haus des Landwirts Anton Karrer, in der Nähe des Gasthauses zum Adler gelegen, mit den darin befindlichen Frucht- und Heuvorräten vollständig nieder.

— Infolge Familienzwistes pasten die Söhne des Joseph Estner in Nürnberg (Bayern) ihrem am letzten Sonntag nachts 11 Uhr friedlich heimkehrenden Vater vor dem Hause auf und traktierten ihn mit Prügeln. Joseph Estner suchte zu fliehen und fiel, während die beiden Söhne ihn verfolgten und fünf Revolvergeschüsse abfeuerten, ohne glücklicherweise zu treffen. Bei dem zweiten Ueberfall brachte Estner, in Notwehr handelnd, einem seiner Söhne eine Stichwunde bei.

— Max Harff, ein mehrfacher Millionär in Köln, sitzt seit Dienstag hinter Schloß und Riegel, des Betrugs angeklagt. Es handelt sich um ein Objekt von nur 6000 M., welches der mit Gütern so reich gesegnete Mann sich auf dem Wege der Urkundenfälschung und des Meineids verschafft haben soll! Der Vater des Verhafteten, der vor einigen Jahren verstorbene Millionär Jul. Harff, kam auch kurz vor seinem Tode noch ins Zuchthaus wegen Meineids.

— Am Dienstag hat in dem Polygon-Wäldchen bei Straßburg zwischen einem Rittmeister und einem am 1. Oktober zur Reserve entlassenen Einjährig-Freiwilligen ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem der Rittmeister von einer Kugel in den Oberschenkel verwundet wurde.

— Ein aus Bayern gebürtiger, 34 Jahre alter unverheirateter Maurer trat Dienstag abends gegen 11 Uhr in eine Wirtschaft in Elberfeld und ließ sich ein Glas Bier geben. Nachdem er dasselbe zur Hälfte geleert hatte, stand er auf und sagte: „Meine Herren! Wollen Sie einmal sehen, wie sich einer erschießt?“ Hierauf nahm er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in den Mund, so daß er sofort entseelt auf seinen Stuhl niedersank.

— Ein erst am Samstag als Einjährig-Freiwilliger in Minden eingetretener junger Philologe hat am Montag abend, wahrscheinlich in einem Anfälle von Geistesstörung, Hand an sich gelegt und sich mit dem Fäschmessen an den Armen, am Hals, sowie an der Brust stark verletzt. Die Militärbehörde hat ihn heute früh aus seiner Wohnung nach dem Lazaret bringen lassen. Ob er mit dem Leben davonkommt, steht dahin.

— Wegen Kindsmordes verurteilte das Schwurgericht in Lübeck die Witwe Mackelburg, eine alte, 70jährige Frau, zum Tode, und deren Schwiegertochter, Frau Schiweck, wegen Beihilfe zu 4jähriger Zuchthausstrafe. Die Frauen hatten das Kind der Schiweck erstickt.

— Am 30. September veranlaßten in Schönsee (Preußen) spielende Kinder einen Brand, der in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und zwölf reich gefüllte Scheuern einäscherte.

— Vor einiger Zeit brannte das Haus eines gewissen Clement in Könitz (Schlesien) nieder. Der Besitzer des Hauses war verschwunden, während seine Frau, mit der er oft Streit gehabt, unter einem Fenster des brennenden Hauses als Leiche mit halbverbrannten Kleidern und deutlichen Spuren eines an ihr verübten Mordes aufgefunden wurde. Man schöpfte sogleich Verdacht wider Clement, die Sache blieb indessen noch ziemlich in Dunkel gehüllt. Jetzt hat der 12jährige Sohn des Genannten bestimmt ausgesagt, daß sein Vater die Mutter damals ermordet, ihre Kleider mit Petroleum getränkt und angezündet, die Leiche aus dem Hause hinabgestürzt, dann das Haus in Brand gesteckt und sich darauf entfernt habe.

— Einer in Gera am 3. ds. eingegangenen Nachricht zu-

folge ist der wegen Bankrotts flüchtig gewordene Fabrikant Goldberg in Solothurn in der Schweiz verhaftet worden.

— Ein Doppelselbstmord macht in Frankfurt a. O. Aufsehen. In der Mittagsstunde des letzten Montags wurden in dem Keller eines Neubaus zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Privatförster Kossak aus Charlotten sich und seine Frau mittels Revolvergeschüssen aus der Welt gebracht hat. Nahrungsvorgen scheinen das Motiv der That zu sein. Beide Personen hatten in einem hiesigen Gasthause seit dem 27. v. M. logiert und wurden seit gestern abend vermißt.

— Sonntag abend trug sich auf dem Bahnhof von Neuß eine Revolvergeschichte zu. Ein Bonner Husar, der heute seinen Urlaub beendete, war im Begriff, in seine Garnison zurückzulehren, und hatte schon im Coups Platz genommen, als ein Frauenzimmer einstieg und nach kurzem Wortwechsel zwei Schüsse auf ihn abfeuerte, ohne ihn zu verletzen. Der Husar sprang heraus auf den Perron, die Person ihm nach und feuerte noch zwei weitere Schüsse ab, von denen einer den Unterleib streifte. Polizei war gleich zur Stelle und nahm die Attentäterin fest. Der Husar soll nach kurzem Verhör entlassen worden sein.

— Als am Abend des 29. Sept. das 18jährige Dienstmädchen Jahr auf dem Friedhofe von Saubach bei Raumburg a. S. Kränze auf Gräber von Angehörigen ihrer Dienstherrschaft niederlegte, wurde dasselbe von ihrem früheren Geliebten, dem Postboten und ehemaligen Fleischer Smeise, mit einem Fleischermesser erstochen. Nachdem der Unmensch dem Mädchen mehrere Stiche in den Rücken beigebracht, schlichte er ihm den Leib auf und brachte sich dann selbst mehrere, jedoch nicht tödliche Verwundungen bei.

— Aus Friedrichruhe wird mitgeteilt: Der Reichskanzler erteilte neulich einem Bauern Audienz, welcher sein Gutsnachbar ist und sich über den Gutsinspektor des Reichskanzlers beklagen wollte. Im Verlauf der etwa halbstündigen Unterhaltung redet der Bauer den Fürsten stets „Herr Kanzlist“ an. Beim Abschied nach freundlichstem Händedruck sagt schließlich der Reichskanzler zu dem Bauer: „Freundchen, ich bin aber nicht Kanzlist, sondern Kanzler,“ worauf der Bauer vergnügt erwiderte: „Na, was nicht ist, kann aber noch werden!“

Görlitz, 6. Oktober. Der General Graf Hugo Ewald v. Kirchbach ist auf seinem Gute Moholy bei Niesky infolge eines Schlaganfalles gestorben.

— Aus Neusalz a. d. O. wird geschrieben: Die Frau des Hausierers Baumgart hat während der Abwesenheit ihres Mannes ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 1½ Jahren erhängt und sich nach Verübung der That in die Ode gestürzt. Welcher Beweggrund die Mutter zu dieser That veranlaßt hat, ist unbekannt. Ihr Leichnam wurde bereits in der Ode gefunden.

— Aus der Schweiz wird unterm 5. Oktober schon wieder ein schwerer Unglücksfall aus den Bergen gemeldet. Letzte Woche wollten drei junge Leute, wovon einer Familienvater, aus le Chatel bei Ber sich nach der Alp les Loex (Waadt) begeben. Bei einer etwas schwierigen Stelle wagten sich zwei derselben zu weit an die überhängende Felswand hinaus und stürzten in die Tiefe. Der dritte holte sofort Hilfe aus le Chatel und fand bald die Leichen der beiden Verunglückten.

— Das Grenzdorf Kraljevo bei Beranja, an der serbisch-türkischen Grenze, wurde durch bewaffnete Türken überfallen, ein Haus geplündert, zwei Bewohner, Mann und Weib, wurden getötet und deren Tochter schwer verwundet. Die Stroche wurden durch türkische Gendarmen, welche infolge der Gewehrschüsse alarmiert waren und die Grenze überschritten, verjagt.

— Das Dampfschiff „Alice“ von Middlesbrough ist auf der Fahrt von Riga nach London mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung des Schiffes zählte 19 Köpfe.

S u m o r i s t i s c h e s.

(Wahre Liebe.) Emmy: „Also jetzt empfinden wir beide, wie beseligend die wahre und echte Liebe ist.“ — Grete: „Gewiß, sie dauert für die Ewigkeit.“ — Emmy: „Nur schade, daß mein Julius so lebhaft ist; ich hätte ihn lieber etwas bedächtig, so wie Dein Rudolf.“ — Grete: „Laß uns tauschen!“

(Im Eifer.) Herr: Warum betteln Sie, junge Frau? — Bettlerin: Ach, lieber Herr, mein Mann ist einen Monat nach der Hochzeit gestorben und hat mich mit sechs Kindern zurückgelassen.

Wiegenlied.

Schlaf ruhig, mein Kindchen, schon steigen
Am Himmel die Sterne empor,
Die Blumen sind schlafen gegangen,
Verstummt ist der Vögelein Chor.

Schlaf ruhig, mein Kindchen, hör', leise
Mauscht's draußen im Flieder, geschwind
Mach' zu Deine liebe Guckaugen,
Die freundlichen Engel da sind.

Sie kommen, sie bringen Dir Träume
Und halten in treulicher Wacht
Wohl über mein Kindchen die Flügel
Gebreitet in dunkeler Nacht.

Schlaf ruhig, schlaf ruhig, mein Kindchen,
Mein Liebling, mein einziger, Du,
Ich küß' Dir die Händchen, die Augen,
Gott segne, Gott schütz' Deine Ruh'.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

(17. Fortsetzung.)

Also das war der Grund gewesen, weshalb die arme Dirne sich von ihm gewandt hatte, sie liebte den Fremden, den schönen, braven Herrn Hauptmann. O, das unglückselige Mädchen, sie hätte mit Vincenz elend werden müssen, denn der Hauptmann hätte ihre Liebe doch niemals erwidert, auch wenn Gräfin Arloffs Voreilegestalt nicht dazwischen getreten wäre.

„O, Du thörichte, armselige Walpurg!“ sagte Vincenz endlich mit bleichen Lippen, da kann D'ir halt Niemand helfen als mein Wachs Herz droben, bei der Jungfrau Maria in der Alpenkapelle. Ach, wer hätte das gedacht, daß wir Beide aus so gleichem Grunde gleich unglücklich werden sollten. Sie liebt mich nicht und er liebt sie nicht.“

* * *

Hauptmann Schröder stand am Fenster seines Zimmers und schaute sinnend und tiefergriffen in die scheidende Sonne. Erst wenige Stunden waren vergangen, daß er die Geliebte errungen, ihr den Ring angesteckt, der sie für immer an ihn band.

Vorhin war er in der Försterei gewesen, doch ohne Olga zu sehen; Frau Gräfin sei nicht daheim, hatte ihm eine Magd geantwortet. Wo konnte sie hin sein?

Doch dann fiel ihm ein, daß sie vielleicht allein sein wollte mit sich und ihrem Glück. Er fand es begreiflich, denn er selbst hätte sich am liebsten in grüne Waldeiröden begraben, um in jeden Baum einzugraben und um jedem Quell zuzurufen: „Olga, Olga!“

Ueber den sonst so ernsten aber stattlichen und männlich schönen Offizier war die Leidenschaft mächtig hereingebrochen, unaufhaltsam wie ein rasender Taumel. Er vermochte sie nicht abzuschütteln, sondern überließ sich ihr mit dem beseligenden Empfinden, nicht mehr allein zu sein, sondern für und mit der Geliebten, die er bald als seine Gattin heimführen wollte, künftig leben zu können.

Dort auf dem Tische lag der Brief an seine Mutter, die Frau Geheimrat Schröder. Es war ein Schreiben so voll jubelnder Wonne und reinsten Glückseligkeit, wie die alte Dame wohl zuvor noch nie von ihrem Sohne erhalten. Welch' ein Glück sollte es auch für das treue Mutterherz sein, daß der Sohn ein Herz, eine Gattin, wie er sie sich wünschte, gefunden hatte.

Da pochte es leise an die Thüre und auf Schröders Hereinrufen schaute die freundliche Magd herein mit den Worten: „Der Herr von drüben möcht' den Herrn Hauptmann gern sprechen!“

„Gut, Kathi, laß ihn nur herein, er stört mich nicht.“ Gleich darauf stand der Fremde, den wir schon kennen lernten, seit Vincenz ihn in das Haus führte, auf der Schwelle.

„Mein Name ist Zehlen, mein Herr, ich bitte nur um wenige Minuten Gehör,“ begann er.

„Und der meinige Hauptmann Schröder. Womit könnte ich dienen?“

Einen Augenblick schwieg der Fremde, dann sagte er auf-

gehend und Schröder scharf fixierend: „Sie werden mich für sehr indiskret halten, mein Herr Hauptmann, und doch später noch einsehen, daß meiner ersten Frage ein gar ernstes Motiv zu Grunde liegt. Ist es wahr, daß, wie man sagt, Sie sich erst heute mit Gräfin Arloff verlobt haben?“

„Allerdings,“ erwiderte Schröder. Er sah dabei sehr unangenehm berührt aus, seine Stirn legte sich in Falten und er setzte hinzu: „doch da dies eine vollständige Privatsache ist und Niemanden etwas angeht, so . . .“

„Herr Hauptmann, ich weiß, was Sie sagen wollen,“ nickte Zehlen, aber gestatten Sie nur noch eine Frage und Sie werden mein Auftreten berechtigt finden. Kennen Sie die Dame auf diesem Bilde?“

„Olga,“ rief Schröder überrascht, als er die Photographie, welche ihm Zehlen vorzeigte, in die Hand nahm, „Gräfin Arloff,“ verbesserte er sich dann sogleich. Wie kommen Sie zu dem Bilde der Gräfin?“

Zehlen sah in dem Augenblick ganz unbeschreiblich moquant aus, als er jetzt langsam antwortete: „Nicht doch, mein Herr Hauptmann, das ist nicht Gräfin Arloff, sondern Aline Zehlen, meine rechtmäßige Gattin. Unsere Erlebnisse sind nur etwas wirr und unabweisbar und spielen bis hinüber in die neue Welt, aber Sie sollen sie alle erfahren. Ich bin es Ihnen schuldig, daß die falsche Ansicht, daß meine Frau Gräfin Arloff und Ihre Braut sei, möglichst bald berichtigt wird.“

„Mein Herr, ich glaube, Sie sind nicht recht bei Sinnen!“ schrie jetzt Schröder heftig auffahrend.

„Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen den ganzen Sachverhalt klar darlege,“ fuhr der Fremde mit unheimlicher Ruhe fort. „Aline Höfert, wie meine Frau früher hieß, war ein hübschönes, aber armes Mädchen. Ich selbst war Aktuar beim Gericht und besaß ein kleines Vermögen. Da wir in einem Hause wohnten, so ergab es sich von selbst, daß wir uns öfters sahen und ich fühlte denn auch bald mein Herz an sie gefesselt. So ging es eine Weile, bis ich mir endlich Mut faßte und um Aline's Hand warb. Sie sagte mir dieselbe zu, mit demselben leuchtenden, tiefinnigen Blicke wahrscheinlich wie auch Ihnen, Herr Hauptmann. Lange blieben wir nicht verlobt, es dauerte kaum ein Vierteljahr, daß ich die schöne Stickerin zum Altare führte. Unsere Ehe war zuerst auch eine sehr glückliche, bis durch das von meiner Frau gewollte Leben auf großem Fuße nach etwa drei Jahren pekuniäre Sorgen entstanden, die mich bald an den Rand des Ruins führten. Aline that nichts, denselben aufzuhalten, sie lebte weiter, wie eine große Dame, ohne sich nur im Geringsten um ihre Pflichten zu kümmern. Ich wußte nie, wo sie sich befand, wenn ich nach Hause kam und hörte nur immer, sie sei ausgegangen. Als mein Bankrott und die Aufgabe meiner Stellung unvermeidlich geworden waren, beschloß ich auszuwandern, während meine Frau nicht zu bewegen war, mir zu folgen. Ich ging daher allein, zumal unsere Ehe kinderlos war und meine Frau bei Unterkommen gefunden zu haben schien. Nach Jahren harter Arbeit gelang es mir, in Amerika ein Vermögen zu erwerben und ich schrieb nach meiner Frau, daß sie nun kommen sollte und daß ich sie abholen würde. Aber die betreffenden Briefe kamen alle unbestellbar zurück. Ich kehrte daher selbst nach Deutschland zurück, um meine Frau zu suchen.“

(Fortsetzung folgt.)